

14.03.2011

Gegendarstellung

zum Artikel der Bürgermeisterin „Auf ein Wort...“ in der letzten Ausgabe der LN

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Die Unterstellungen und Anmaßungen der Bürgermeisterin den Stadträten der Freien Wähler gegenüber, stoßen nicht nur bei uns, sondern auch bei vielen Bürgerinnen und Bürgern auf absolutes Unverständnis.

Zur Klarstellung:

1. Persönliche Angriffe auf die Arbeitsplätze der Stadträte haben nichts mit der ehrenamtlichen Stadtratsarbeit zu tun.
2. Die Haushaltplanung muss der Wahrheit und Klarheit entsprechen, d. h. sie muss realistisch sein und nicht bei der kleinsten Windböe wie ein Kartenhaus zusammenfallen. Das bedeutet, dass die geplanten Einnahmen auch der Wahrheit bzw. der Erreichbarkeit entsprechen sollten (siehe Gewerbesteuererinnahme).
3. Nochmals, auch in schwierigen finanziellen Zeiten ist es geboten, dass alle sparen müssen. Es ist also legitim, dass auch die Stadtverwaltung ihren Beitrag dazu leistet. Im Vergleich zu unseren Nachbargemeinden haben wir eh schon die höchsten Steuern und Abgaben. Diese können nicht nur durch Bürger, Gewerbetreibende, Händler und Unternehmen der Kommune allein geschultert werden. Für neue Wege ist die Stadtverwaltung, in Person der Bürgermeisterin, ja nicht bereit, im Gegenteil, was schon privatisiert war – z. B. die Kinderbetreuung, wird wieder in die Hoheit der Stadt geholt. Dabei sei noch angemerkt, dass sich das Jugendamt Meißen bei einem Gespräch im September 2009 über Arbeit des Kindervereins mit seinen Einrichtungen sehr positiv geäußert hat.
Neue Wege, durch die Freien Wähler vorgeschlagen, wurden doch bisher immer im Keim durch die Bürgermeisterin erstickt. Ein gut gemeinter Ratschlag an die Bürgermeisterin sei an dieser Stelle, mit allem Respekt, gestattet. Winston Churchill hat einmal gesagt: “In der Demokratie ist es notwendig, sich gelegentlich den Ansichten anderer Menschen zu beugen.“
4. Bei der Vergabe von Bauleistungen haben wir keine Stimmung gemacht, sondern die Bürgermeisterin um Einhaltung des Vergaberechtes gebeten, was für jeden Stadtrat selbstverständlich sein sollte. An dieser Stelle ist es sehr bedauerlich, wenn die Bürgermeisterin die Nichteinhaltung der gesetzlichen Grundlagen ablehnt bzw. leugnet. Es liegt der Verdacht nahe, dass sie diese überhaupt nicht kennt, was wiederum Rückschlüsse auf ihre Arbeitsweise ziehen lässt.

5. Neustes Beispiel des Umgangs mit den Stadträten unserer Fraktion ist der Beitrag der Bürgermeisterin für die Unterlagen der Kirchturmkugel. Eine ganze Fraktion, die die Wahlsieger der Kommunalwahl 2009 waren, in diesen Unterlagen zu vergessen, lässt sich nicht als „peinlicher Fehler“ entschuldigen. Im Gegenteil, die Bürgermeisterin ignoriert unsere Arbeit, unsere Vorschläge und nicht zuletzt uns als Menschen. Wollte sie nicht diejenige sein, die mit den Lommatzschern ihre Heimat gemeinsam gestaltet – nein, das Gegenteil ist der Fall. Ihre Äußerung, es sei ein unkorrigiertes Manuskript, ist schon sehr merkwürdig, denn die Ausstellung zeigte die alten und die neuen Exemplare, die in die Turmkugel kommen sollen. Dabei sollten die Dokumente für unsere Nachkommen die Wahrheit enthalten und nur das ist unser Anliegen. In der „großen“ Politik haben „peinliche“ Fehler meist schnelle Konsequenzen, in der „kleinen“ Politik dauert es da wohl etwas länger.

An dieser Stelle sollten sich auch die zwei CDU-Stadträtinnen hinsichtlich ihrer Äußerungen im letzten Sonderstadtrat fragen lassen, was sie unter Demokratie und gegenseitiger Achtung anderer Meinungen verstehen. Hängt man die Fahne immer nur in den Wind der gerade weht?! Ein aufgebracht Bürger sagte, „die CDU solle sich nicht zum Sprachrohr der Bürgermeisterin machen lassen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Thomas Eysold

i.A. Fraktion der Freien Wähler Lommatzsch